

Auftrag für Pfarrer und Planer

Enzyklika „Laudato si“ im Blick: Dekanatskonferenz besucht Firma Gammel

ABENSBURG (wd/sm) – Zum Thema Energie/Energietechnik unter Berücksichtigung der Enzyklika „Laudato si“ von Papst Franziskus haben die Priester sowie Damen und Herren Gemeinde- und Pastoralreferenten des Dekanats Abensberg-Mainburg im Rahmen der Dekanatskonferenz die Firma Gammel besucht, ein Pionierunternehmen, das seit 30 Jahren äußerst erfolgreich als Planungsbüro Komplettlösungen im Bereich Energietechnik liefert.

Dabei verbindet Firmenchef Michael Gammel mehr mit der Kirche als die Tatsache, dass der erste Auftraggeber der Firma Pfarrer Siegfried Felber war, der damals schon auf Photovoltaik setzte. Mittlerweile zählen viele kirchliche Einrichtungen zu den Stammkunden des Planungsbüros.

Über die Ist-Situation, jeweils mit Aussagen der Enzyklika belegt, referierte kurzweilig und anschaulich Stefanie Reil vom Fraunhofer-Institut. Prokurist Dieter Lichtenberger hatte die Gäste eingestimmt, indem er voranstellte, dass die Aussagen des Papstes in seiner Enzyklika „Laudato si“ „dem Unternehmen aus der Seele sprechen“. Dabei kritisierte er die Politik und deren momentane Tatenlosigkeit, um dem Klimawandel zu begegnen.

Dass der Fakt ist, machte Reil anhand zahlreicher Daten deutlich. Man lebe in einer Zeit der von Menschen gemachten Probleme, welche die Erde bedrohten: „Unser gegenwärtiger Lebensstil kann nur in einer Katastrophe enden“, sagte sie. Dabei komme die Botschaft – leider – bei den Menschen nicht an. Und damit war sie bei einem weiteren Zitat aus der Enzyklika: „Niemand haben wir unser gemeinsames Haus so schlecht behandelt wie in den letzten beiden Jahrhunderten.“ Die unter dem Schlagwort Energiewende subsumierten Aufgaben wie der Atomausstieg bis 2022, das spürbare Reduzieren des Kohlendioxidausstoßes, der Ausbau erneuerbarer Energien auf 60 Prozent Anteil an der Energieproduktion bis 2050 seien bei weitem noch nicht so umgesetzt, wie dies notwendig wäre.

Prinzipiell sei es möglich, die Energieproduktion zur Gänze auf erneuerbare Energien umzustellen. Beim Energieverbrauch schlugen Heizung mit der Hälfte sowie Strom und Kraftstoffe jeweils zu einem Viertel des Bedarfs zu Buche. Wichtig sei ein ganzheitlicher Ansatz. Deutschland, noch vor wenigen Jahren eines der



▲ Firmenchef Michael Gammel und Stefanie Reil (rechts) zeigten den Mitgliedern des Dekanats unter Leitung von Dekan Georg Birner (links), wie die Planung umgesetzt wird. Foto: Dennstedt

Vorreiterländer bei der Energiewende, gerate zusehends ins Hintertreffen, es gebe bereits seit Jahren eine Stagnation.

Michael Gammel sagte, man habe die nötige Technik, die Energiewende zu schaffen. Problem sei die schleppende Umsetzung. Als Beispiel nannte er, dass die Über-

produktion von Strom untertags an Sonntagen den Österreichern geschenkt werde, die dann nachts, wenn man in Deutschland wieder mehr Strom brauche, gegen Bezahlung den Strom wieder nach Deutschland verkaufen. Es gebe indes technische Speicherlösungen. Man müsse das halt wollen.



Nachgefragt

Glaube und Wirtschaft

Michael Gammel,
Chef des Planungsbüros Gammel

Interview: Walter Dennstedt

Herr Gammel, vertragen sich Glaube und Wirtschaft?

Warum nicht? Das ist kein Widerspruch. Wichtig sind Themen wie Ethik, Wertschätzung der Mitarbeiter, der Kunden und Geschäftspartner.

Die Enzyklika „Laudato si“, welche Rolle spielt die?

Nun, unsere Arbeit baut auf den Aussagen der Enzyklika auf. Es ist unsere Erde, mit der wir schlecht umgehen. Der Aufruf des Papstes zum Umdenken und Handeln war notwendig. Es gibt eben viele Dinge, die wichtiger sind als der schnelle wirtschaftliche Erfolg.

War das schon immer Ihr Motto?

Als wir vor 30 Jahren angefangen haben, war unser erster Brötchengeber

die Kirche. Damals waren umweltfreundliche Technologien und Nachhaltigkeit noch exotische Themen. In einem Familienunternehmen, wie wir es sind, sind Verwurzelung und auch Glaube wichtig.

Ist da Ihre Firma eine Ausnahme? Sie sind ja zudem Gremialvorsitzender der Industrie- und Handelskammer, kennen also andere Unternehmen.

Ich stelle fest, dass der Grundgedanke der Wertschätzung durchgängig in unseren Unternehmen zu finden ist. Schauen Sie, bei mir im Betrieb beträgt die durchschnittliche Unternehmenszugehörigkeit 15 Jahre. Das ist für ein Beratungsunternehmen schon eine Ewigkeit. Wichtig ist für mich, dass wir Leute haben, die wir kennen und auf die wir uns verlassen können.

Gammel hat als Bremser hier die großen Energiekonzerne ausgemacht. Die hätten nicht das geringste Interesse daran, ihr Geschäft umzustellen. Dabei werde subtil mit der Angst der Menschen vor sogenanntem Blackout gearbeitet. Gammel gab zwar zu, dass das Regeln vieler kleiner Erzeuger, ob Photovoltaik, Blockheizkraftwerke oder Wind, ungleich schwieriger sei als das Steuern weniger großer Kraftwerke, aber es sei technisch längst machbar. Gammel nannte hier zudem die Möglichkeit eines angepassten Strompreises. Ein Beispiel: Warum die Waschmaschine, den Geschirrspüler nicht dann einschalten, wenn genügend Strom da ist, und den Strom zu diesem Zeitpunkt verbilligen? Deshalb fordert er hier Marktwirtschaft ein.

In der angeregten Diskussion wurde unter anderem gefragt, ob es denn stimme, dass die Produktion von Solarzellen unterm Strich mehr Energie verbrauche, als die jemals zu liefern in der Lage seien? Nein, sagten hier Lichtenegger und Gammel: Die Zeit, in der sich eine Solarzelle amortisiere, liege derzeit je nach Ausführung bei maximal 1,7 Jahren.

Das gemeinsame Haus zu bewahren, hat sich die Firma Gammel längst vor der Enzyklika auf die Fahnen geschrieben. Geistliche und Kirchenmitarbeiter und Gläubige haben die gleiche Mission, vom Papst bestärkt.

Das Thema Umwelt ist ja Ihr Metier ...

Ja. Wir waren niemals Ideologen, sondern versuchten anfangs wie heute, für unsere Kunden die beste individuelle Lösung zu finden. Dabei basiert unser Geschäftsmodell auf der Überzeugung, dass wir die finden.

Also ein Wertekodex?

Vor sieben Jahren haben wir die Werte im Haus gemeinsam mit den Mitarbeitern festgezurrut. Sowohl die Mitarbeiter als auch die Geschäftsleitung hatten die selben Werte, deshalb stehen alle dahinter.

Also war es folgerichtig, dass Sie Pfarrer und Kirchenmitarbeiter zu einem Besuch einladen?

Pfarrer Georg Birner kam auf mich zu, und ich hab mich riesig darüber gefreut, dass er uns gewählt hat.